

## **Günther, Johann Christian: Mein Kind, was zweifelstu an meiner Redligkeit (17)**

1 Mein Kind, was zweifelstu an meiner Redligkeit,  
2 Die ihres gleichen doch in deiner Brust verspüret?  
3 Wo meiner Adern Blut nur einen Tropfen führet,  
4 Der sich nicht tausendmahl vor dich zu sterben freut,

5 So wünsch ich ihm den Fluch, den Ebals Felsen dräut  
6 Und Cains Fuß erfährt; der Stern, so mich regieret,  
7 Und deßen Trieb in mir die reine Glut gebiehret,  
8 Folgt nicht wie ein Planet dem Wechsel dieser Zeit.

9 Mein Sinnbild ist ein Ring, der Denkspruch: Sonder Ende;  
10 Denn wer nicht ewig liebt, der liebet nimmermehr.  
11 Mein Engel, giebstu nun dem Argwohn kein Gehör,  
12 So lege mir dein Herz in die getreuen Hände.

13 Ich siche, diesen Schaz wird deinem Saladin  
14 Kein Räuber, kein Verlust, auch nicht der Tod entziehn.

(Textopus: Mein Kind, was zweifelstu an meiner Redligkeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/17>)